

Jenseits des Sichtbaren

ATELIERBESUCH Olga Tschubarowa ist in ihrer Malerei stets auf der Suche nach dem, was sich hinter dem Offensichtlichen verbirgt. Unter dem Titel „**Hinter dem Sichtbaren**“ stellt sie eine Woche lang eine Auswahl ihrer Werke im Ballhaus im Nordpark aus.

VON SAINAB SANDRA OMAR

GOLZHEIM/LUDENBERG Tief in den Grafenberger Wald fährt Olga Tschubarowa, wenn sie malen möchte oder wenn sie ihren Schülern die alten Maltechniken beibringt, die sie selbst vor vielen Jahren in ihrer russischen Heimat erlernte.

Das Fenster des Ateliers steht weit offen in der Villa Wandershof, der Wind weht herein und mit ihm die Geräusche vieler Vögel, die den umliegenden Wald bewohnen. Tschubarowa hat sich eingerichtet. Pinsel in allen erdenklichen Größen stehen mit den borstigen Enden nach oben in mehreren Glasbehältern, verschiedene Farbtuben schmücken die Fensterbank.

Die Künstlerin ist inmitten der Vorbereitungen für die Ausstellung „Hinter dem Sichtbaren“, die morgen im Ballhaus eröffnet wird. Die großen Bilder werden aus dem Atelier in den Nordpark transportiert.

Blicke, die den Besucher verfolgen

„Ma chérie, j'ai perdu la clé“ hängt noch im Atelier an der Rennbahnstraße. Das Bekenntnis ist der französische Titel eines der Bilder, man hat fast das Gefühl, es gehört zu Tschubarovas liebsten. Auf einem weißen zerknüllten Papierfetzen steht der Titel geschrieben und ist mit einem Nagel an einer alten Holztür befestigt. Das ist die Szene des Bildes, das ab dem Wochenende das Ballhauszieren wird. Für alte Türen, Häuser und Straßen hat Olga Tschubarowa ein besonderes Faible – gerne erinnert sie sich an solche Reliquien zurück, die dem Erneuerungs- und Modernisierungsdrang in ihrer Heimat getrotzt haben. „Die alten, etwas kaputten und leicht heruntergekommenen Dinge haben eine Seele“.

Und steht man als Betrachter vor dem Bild, dem Olga Tschubarowa diesen ungewöhnlichen Titel gegeben hat, hat man tatsächlich das Gefühl, vor einer verschlossenen und vor allem sehr alten Tür zu stehen. Die Künstlerin mischte Acryl und Öl auf der großen Leinwand.



Olga Tschubarowa arbeitet in ihrem Atelier in Ludenberg. Die Künstlerin gibt auch Unterricht, und ab morgen zeigt die gebürtige Russin ihre Werke im Ballhaus an der Kaiserswerther Straße.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

Türkis muss die alte Holztür einmal angestrichen worden sein, doch hier und da kommt längst das splittige Holz durch. Unglaublich erscheint vor allem, mit welcher Präzision die Metallteile an der Tür im Bild rostig erscheinen. Immer näher geht der Betrachter also heran, um sich davon zu überzeugen, dass es sich nicht vielleicht doch um echtes rostiges Metall handelt, das die Künstlerin collageähnlich auf der Leinwand befestigt hat.

Nein, es ist ganz und gar gemalt. Man stellt sich vor, die alte Holztür könnte der Eingang in ein altes und verlassen wirkendes Landhaus in

der weiten russischen Provinz gewesen sein.

Und dann denkt man natürlich noch einmal an den Titel der Ausstellung „Hinter dem Sichtbaren“, was könnte passender sein als eine verschlossene Tür? „Wir wissen nicht, was sich dahinter verbirgt“, zieht sich die Künstlerin jedenfalls selbst aus der Affäre, „oder ob da überhaupt etwas ist“, fügt sie hinzu. Obwohl doch andererseits der französische Satz, der daran genagelt wurde, der Szene fast wieder etwas recht Alltägliches verleiht. „Mein Liebling, ich habe den Schlüsseln verloren“ heißt der Titel übersetzt.

Auf der Staffelei in Tschubarowas luftigem Atelier steht ein noch unfertiges Bild, einer ihrer Schüler malt daran. Denn die Künstlerin unterrichtet nicht nur an der Volkshochschule, sie gibt auch private Malstunden in ihrem Atelier. Und bevor man Olga Tschubarowas Atelier wieder verlässt, wirft man noch einmal einen Blick zurück auf „Das Steppenmädchen“ mit der durch die Ölfarbe blass-schimmernden Haut, dem aschblonden Haar und diesen grünen Augen, die den Besucher beim Wandeln durch das Atelier unweigerlich und unablässig verfolgen.

INFO

Ausstellung und Atelier

In der Ausstellung „Hinter dem Sichtbaren“ zeigt Olga Tschubarowa eine Auswahl ihres Werkes. Vom 17. Juli bis 25. Juli sind die Bilder im **Ballhaus** im Nordpark, Kaiserswerther Straße 380, zu sehen. **Vernissage** morgen, 16 Uhr, die Ausstellung ist **täglich** von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Kontakt zur Künstlerin: Rennbahnstraße 22 und im Internet www.galerie-guenther.de